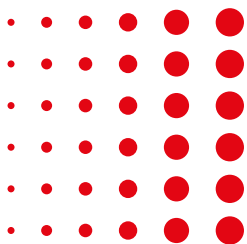
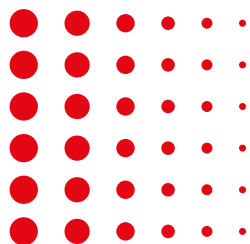
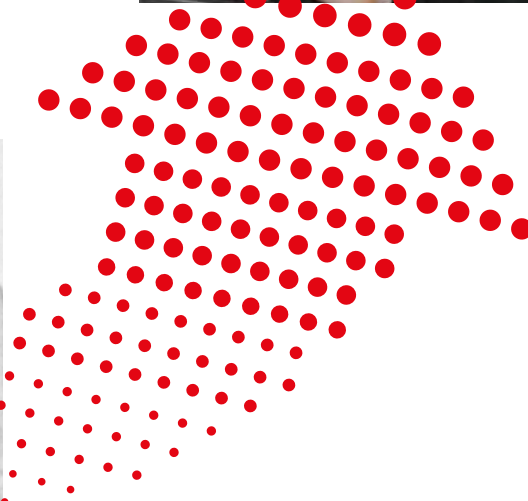
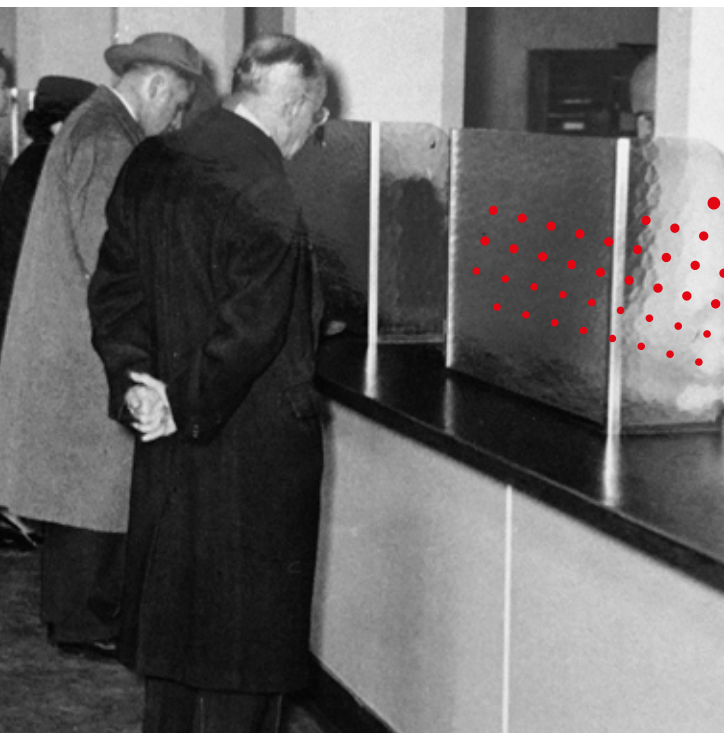


70
JAHRE
ANS
ANNI
ONNS



**VSED
ASSH
ASSA
ASSA**



Jubiläumsschrift
1949–2019

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Gratulationen	4–5
Auf Spurensuche: Wer waren die Gründungsväter?	6–7
Fragen an die ehemaligen Präsidenten	8–14
Mitgliederentwicklung	15

Impressum:

Redaktionsteam: Walter Allemann, Erika Bucher Huwyler, Theres Fuchs, Carmela Schürmann

Layout: Martina Sarah Rieben – www.martinasarah.ch

Druck: Jordi AG, Belp

Herausgeber: Verband Schweizerischer Einwohnerdienste, www.vsed.ch

1949

Gründung des Verbandes «Schweizerische Vereinigung der Chefbeamten der kommunalen Einwohnerkontrollen»

1950

1. GV im Kursaal Bern

1962

Erste Frau tritt dem Verband bei

Editorial

Mit viel Respekt und Bewunderung blicke ich auf das bisher Erreichte der früheren Präsidenten und Vorstands- und Arbeitsgruppenmitglieder zurück, die sich über sieben Jahrzehnte hinweg für die Anliegen ihrer Kolleginnen und Kollegen und für den Service Public eingesetzt haben. Unermüdlich haben sie Problemstellungen analysiert, anspruchsvolle Lösungen entwickelt, ein breites Weiterbildungsangebot sowie verschiedene Dienstleistungen für die Mitgliedsgemeinden geschaffen. Dank ihrem beharrlichen Engagement ist der VSED heute ein ausgezeichnet funktionierender Verband, der auch in «Bundesbern» wahrgenommen wird!

Die Jubiläumsschrift gibt einen Einblick über die vergangenen 70 Jahre Verbandsarbeit. Wir haben die wichtigsten Meilensteine seit der Gründung zusammengetragen. Alle hier aufzuführen, würde jedoch den Rahmen sprengen.

Bereits kurz nach der Verbandsgründung stellte der damalige Vorstand fest, dass eine schweizweite Vereinheitlichung des Meldewesens notwendig ist. Schon damals musste sich der Vorstand auch vehement dafür einsetzen, sein Fachwissen bei neuen Projekten einbringen zu können, um damit praktikable Prozesse zu ermöglichen. Immer wieder mussten Bund und Kantone daran erinnert werden, den Verband besser zu informieren und frühzeitiger einzubinden. Dass dies auch heute noch nicht immer wunschgemäss verläuft, veranschaulichen die Ereignisse rund um den Rechnungsversand der Serafe oder die Umstellung auf die neue Hundedatenbank AMICUS.

Dem VSED ist es weiterhin ein grosses Anliegen, das kantonal geregelte Meldewesen gesamtschweizerisch zu vereinheitlichen. Dank dem Engagement unserer Vorgängerinnen und Vorgänger wird der VSED mittlerweile bei Gesetzgebungsverfahren vom Bund angehört oder zur direkten Mitwirkung beigezogen. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in Bezug auf die gesamtschweizerische einheitliche Regelung des Meldewesens in den nächsten Jahren einen Schritt weiter sein werden!

Carmela Schürmann
Präsidentin



1974

Der Verband fordert die Schaffung eines Datenschutzgesetzes

1971

Namensänderung:
Schweizerischer Verband der Einwohner- und Fremdenkontrollchefs (SVEF)

1979

Der Verband fordert die Aufhebung
der Datenlieferungen an die Adressen-
und Werbezentrale der Schweiz

Gratulationen



Die Einwohnerdienste sollen den Einwohnerinnen und Einwohnern einer Gemeinde möglichst effizient und effektiv dienen und die Daten der Zu- und Wegziehenden möglichst rasch und sicher erfassen und mutieren. In einer Gesellschaft, die zunehmend mobil und vernetzt ist, stellen sich hier den Behörden fortwährend neue Herausforderungen – insbesondere was die sorgfältige Weiterverarbeitung und den Schutz der erfassten Daten betrifft. Damit nicht jede Gemeinde auf sich gestellt ist, engagiert sich der VSED in vorbildlicher Weise um Fragen rund ums eGovernment, hilft bei fachlichen Problemen, nimmt zu Gesetzesvorlagen Stellung, fördert den Erfahrungs- und Meinungsaustausch untereinander und setzt sich so für ein einheitliches Meldewesen in der Schweiz ein. Für diese wichtige Arbeit bin ich dem Verband äusserst dankbar und gratuliere ihm herzlich zum 70jährigen Bestehen!

Alec von Graffenried
Stadtpräsident Bern



Meinen herzlichen Glückwunsch an den VSED zum 70-jährigen Jubiläum! Mit seinem hoch geschätzten Engagement, trägt der VSED wesentlich zur Entwicklung und Verbesserung der kommunalen Dienstleistungen in unserem Land bei. Dank seiner Fähigkeiten ist der VSED ein wichtiger Akteur, wenn es darum geht, bedeutende Projekte für öffentliche Institutionen und die gesamte Bevölkerung umzusetzen, wie z.B. das Projekt «eUmzug». Die Flexibilität des VSED erlaubt es auch, auf politischer Ebene und bei der Suche nach Lösungen eine tragende Rolle zu spielen, wie es das jüngste Beispiel, den Versand von Rechnungen für Radio-/TV-Gebühren, zeigt. Ich danke dem VSED für diese wertvolle Arbeit und wünsche alles Gute für seine Zukunft.

Thierry Steiert
Stadtpräsident Freiburg



1980



Verbandspublikation
«Datenschutz in der Schweiz»
von Dr. iur. Ernst Rüegg

1992

Gutachten Dr. iur. K. Spühler:
Grundlage im Meldewesen

Beitritt der Gemeinden des Fürstentums
Liechtenstein in den Verband

1990

Letzte vollständige Volkszählung in Papierform

Die Anforderungen und die Aufgaben der Einwohnerdienste haben sich im Verlauf der Jahrzehnte immer wieder verändert. Dies zeigt sich auch mit der Digitalisierung, welche neue und bürgerfreundlichere Lösungen ermöglicht. Ob digital oder analog – eines bleibt sich gleich: Die Einwohnerdienste sind die Visitenkarte und oft die erste Anlaufstelle für die Einwohnerinnen und Einwohner. Mit ihrer Fach- und Sozialkompetenz sind sie das Gesicht jeder Stadt- und Gemeindeverwaltung. Ich danke den Einwohnerdiensten für ihre Arbeit und gratuliere dem VSED herzlich zu seinem 70-jährigen Jubiläum! Der Verband ist auf Bundesebene eine wichtige Stimme, die ernst genommen wird. Ich freue mich auf die weiterhin ausgezeichnete Zusammenarbeit und wünsche dem VSED alles Gute!



Nationalrat Kurt Fluri
 Stadtpräsident Solothurn und Präsident Schweizerischer Städteverband

Einheitliche Arbeitsweise und Einbezug der Basis

Unterschiedliche Arbeitsweisen, oft auch bedingt durch die verschiedenen Rechtsgrundlagen der Kantone, waren ein Hauptgrund für die Gründung des Verbandes. Ganz zentral setzt sich der VSED daher seit seiner Entstehung für praxistaugliche und kundenfreundliche Lösungen ein. Er verschafft sich bei Bundesämtern Gehör, bringt sich bei Vernehmlassungen ein und achtet darauf, mit allen Beteiligten den Dialog zu suchen. Die Basis des Verbandes, die Mitglieder, werden in Arbeitsgruppen einbezogen und bei Bedarf durch Fachpersonen von Bund und Kantonen ergänzt. In all den Jahren entstanden so viele wichtige Publikationen in Form von Empfehlungen und Rechtsgutachten, die eine einheitliche Arbeitsweise erleichtern.

Datenschutz

Schon früh nach der Gründung setzte sich der Verband immer wieder für den Schutz der Privatsphäre ein und sensibilisierte regelmässig die Mitglieder für das Thema. 1974 forderte der Verband die Schaffung eines Datenschutzgesetzes. Seit 1993 ist das Bundesdatenschutzgesetz in Kraft, die einzelnen kantonalen Datenschutzgesetze folgten ab 1995. Bis heute sind Auskünfte aus den Einwohnerregistern aufgrund der zahlreichen kantonalen Fachgesetzgebungen und Datenschutzgesetze unterschiedlich geregelt.



1993

Resolution zur Volkszählung 2000

1995

Einführung der Identitätskarte im Kreditkartenformat, Ablösung der Identitätskarte auf Papier, ausgestellt von den Gemeinden

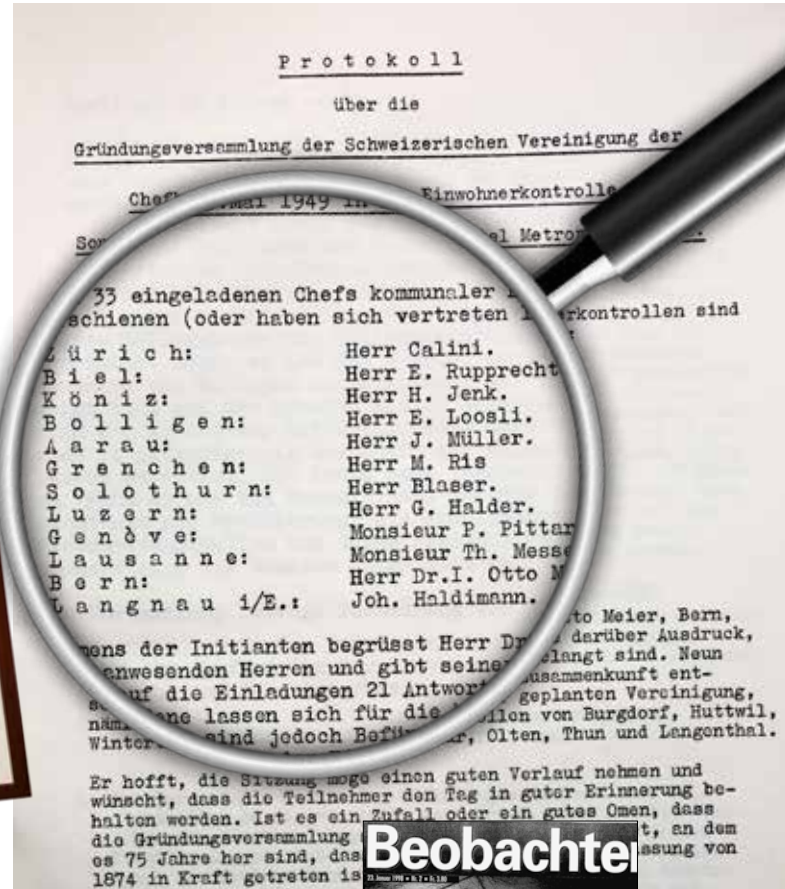
1997

Volkszählung 2000: Der Verband unterstützt registrierte Volkszählung mit Postversand, verweigert eine Nachkontrolle und Ergänzung ohne Aufwandsentschädigung.

Auf Spurensuche: Wer waren die Gründungsväter?

Die Schweizerische Vereinigung der Chefbeamten der kommunalen Einwohnerkontrollen (VEK) wurde am Sonntag, 29. Mai 1949 in Bern im Hotel Metropole-Monopole (Bild) gegründet. Der Anlass für die Verbandsgründung war das Ausscheiden aus dem Verband der Polizeiinspektoren. Der Wunsch für eine Vereinigung kam wiederholt aus mehreren Kantonen. Mit den kantonalen Regelungen zu Niederlassung und Aufenthalt für Schweizer und dem Kontroll- und Meldewesen des Bundes und der Kantone für Ausländer erhöhten sich die Anforderung an die Einwohnerkontrollen beträchtlich. Schon damals entstand deshalb das Bedürfnis die unterschiedlichen Ausführungen zum Meldewesen in den Kantonen und Städten zu vereinheitlichen.

Von 33 eingeladenen Chefs kommunaler Einwohnerkontrollen sind erschienen (oder haben sich vertreten lassen):



1998 Erhebung der Radio- und Fernsehgebühren durch die Billag.
Einführung einer Entschädigung für Auskünfte auf Antrag des Verbandes.

Klärung von verschiedenen Fragen zu einzelnen Themen mit dem eidg. Datenschutzler aufgrund einer Anfrage des Beobachters.

1998–2000



An die Schweiz.Vereinigung der Chefbeamten der kommunalen Einwohnerkontrollen
Jooo C h u r.

Lieber Herr Präsident!

Bevor das Jahr 1965 zu Ende geht, möchte ich Ihnen doch noch meinen besten Dank aussprechen für die grosse Arbeit, die Sie für unsere Vereinigung leisten. Es ist zwar eine grosse Anmassung, wenn ich sagen würde, "meine" Vereinigung. Aber Herr Hartsmann von Zürich sagte mir einmal anlässlich einer der ersten H.V., dem Langnauer ist es eingefallen, dass der Zusammenschluss der Chef der Einwohnerkontrollen ein dringendes Erfordernis ist, bei den Zürchern gehe es eben manchmal ein wenig lange.

Man ichdenke noch **OFT** daran, wie auf meinen Wunsch Kollege O. Meier, Bern, zu mir nach Langnau kam und wir zusammen in der Wirtschaft zum "Bäddli", - wo O.Meier während seiner Tätigkeit als junger Anwalt in Langnau öfters verkehrte - das Vorgehen zu der geplanten Vereinigung ausbrüteten. Sie werden begreifen, dass es für uns beide eine grosse Freude war, als die Eingeladenen zu der Gründungsversammlung fast ausnahmslos erschienen und im Hotel Metropol in Bern die Vereinigung aus der Taufe gehoben werden konnte. Dass der Same, der dort ausgestraut worden ist, auf guten Boden fiel, geht aus Ihren Berichten hervor, die Sie das Jahr hindurch den Mitgliedern zustellten. Ich habe sie immer mit Interesse verfolgt. Ich bitte Sie um Entschuldigung, wenn ich nicht früher reagierte. Aber gegen Ende d. Jahres 1964 stand ich längere Zeit in ärztlicher Behandlung und auch dies Jahr hatte ich einen ärztlichen Ratgeber nötig. Das Wetter war ja auch darnach.

Ich hätte Ihnen gerne einmal aus dem Emmental über die Bürgerzahleng geschrieben, aber momentan habe ich noch eine andere Arbeit zu erledigen. Immerhin möchte ich sagen, dass ich noch immer gerne mein ehemaliges Tätigkeitsgebiet im Gemeindefeld aufsuche. Da Herr Verki, mein ehemaliger Angestellter & Nachfolger auf dem Amt -Zivilstandsamt und Einwohnerkontrolle - nachdem er 10 Jahre das Amt versehen, gestorben ist, freut es mich, in Herrn Madorn einen tüchtigen Mann zu wissen. Und dass eine ehemalige Angestellte von mir zum Stellvertreter des Zivilstandsbeamten und Chef der Einwohnerkontrolle gewählt worden ist, -Frau Greti

Die Chefs der Einwohnerkontrollen von Burgdorf, Huttwil, Winterthur, Basel, Bellinzona, Chur, Olten, Thun und Langenthal liessen sich entschuldigen, bekannten sich aber auch zur geplanten Vereinigung.

Tagungspräsident war Dr. J. Otto Meier aus Bern und Tagungsaktuar und geistiger Vater des Verbandes war Johann Haldimann, Langnau i.E.

Die Gründung der Vereinigung der Chefbeamten der kommunalen Einwohnerkontrollen und der Statuten wurden einstimmig angenommen.

Zweck der Vereinigung:

1. Unterstützung der beruflichen Bildung
2. Die Pflege des Erfahrungs- und Meinungsaustausches in ihrem Arbeitsgebiet
3. Die Fühlnahme mit den Behörden
4. Die Förderung der Kollegialität unter den Mitgliedern.

Als erster Präsident amtierte

Dr. J. Otto Meier aus Bern.

In den Vorstand wurden gewählt:

Hans Jenk, Köniz und

Franz Loosli, Bolligen.

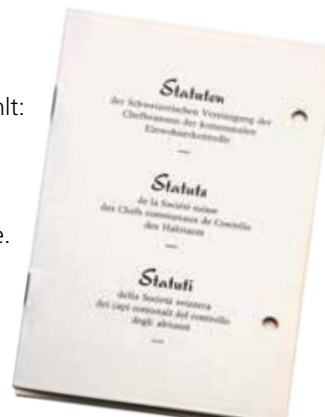
Die Revisoren: Pierre Pittard,

Genève; Th. Messerli, Lausanne.

Der Mitgliederbeitrag betrug

im ersten Jahr Fr. 12.–

und ab 1950 Fr. 15.–.



Verbandsname

Der VSEd hat bei der Bezeichnung seines Verbandsnamens mehrmals der zeitlichen Entwicklung Rechnung getragen. War anfänglich noch wichtig, dass die Funktion «Chef» im Namen enthalten war, trennte man sich etwas später vom Wort «Fremdenkontrolle», um damit nicht den Anschein zu erwecken, die ausländischen Personen zu diskriminieren. Mit der letzten Änderung zu «Einwohnerdienste» unterstrich der Verband den Wandel der Verwaltung zum Dienstleistungsbetrieb und berücksichtigte gleichzeitig die Bezeichnung in allen vier Landessprachen. Statutenänderungen waren aber unter anderem auch notwendig, um die Gemeinde des Fürstentums Liechtenstein in den Verband aufzunehmen oder um den Vorstand zu erweitern.

2001

Der Verband wird vom Bund zur Mitarbeit bei der Erarbeitung der eCH-Standards eingeladen.

Eidg. Volkszählung, Zähltag 5. Dezember 2000:

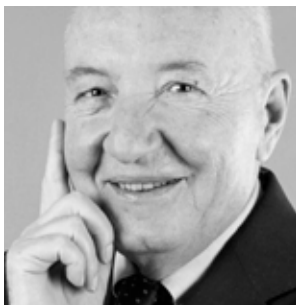
Registriert werden erstmals auch Gebäude und Wohnungen. Die Volkszähler, die Haus um Haus abklappern, fallen weg.

Namensänderung in Schweizerischer Verband der Einwohnerkontrollen (SVEK)

Neues Ausweisgesetz (AwG): Mitarbeit im Projekt Ausweisschriften seit 1998

Fragen an die ehemaligen Präsidenten

Gabriele Serena, ehemaliger Gemeindeschreiber von Riva San Vitale, gründete 2002 ein Beratungsunternehmen für die öffentliche Verwaltung mit Sitz in Mendrisio. Präsident von 1987–1991



Was waren die Herausforderungen zur damaligen Zeit?

Tatsächlich war meine Nominierung unerwartet. Alles geschah nur wenige Tage vor der Versammlung. Als einziges Mitglied aus dem Tessin, war ich erst kurze Zeit vorher dem Zentralkomitee beigetreten. Ich war

auch Präsident des kantonalen Verbandes. Es gab gewisse Meinungsverschiedenheiten: Einige wollten einen deutschsprachigen und andere wollten einen französisch sprechenden Präsidenten. Um einen «Röstigraben» zu vermeiden, wurde schliesslich eine Lösung nach dem typisch schweizerischen Konkordanzprinzip gefunden, in dem ein Tessiner zur Wahl vorgeschlagen und von der Generalversammlung einstimmig angenommen wurde. Es war ein emotionaler Moment. Es folgte eine intensive Zeit mit vielen Reisen nach Bern, Zürich oder Lausanne, aber ich erinnere mich nicht, dass ich auf besondere Schwierigkeiten gestossen bin, auch nicht beim Thema Datenschutz. Ein Aspekt, der damals auch von der Bevölkerung stark wahrgenommen wurde. Ich habe

die Durchführung von Weiterbildungs- und Vertiefungsseminaren intensiviert. Das Klima im Vorstand war immer ausgezeichnet und kollegial.

Welches Ereignis erachtest du als das Wichtigste während deiner Amtszeit?

Die von mir geleiteten Treffen waren ein gutes Beispiel für die Professionalität, da wir Themen angegangen sind, die unseren Fachbereich betrafen. Es ist uns auch gelungen, ein hervorragendes Arbeitsumfeld zu schaffen. Die Versammlung in Muralto (TI) war ein voller Erfolg. Viele waren überrascht, dass der Verband dank der Unterstützung des Kantons Tessin und vieler Gemeinden erstmals auch einen erheblichen finanziellen Gewinn erzielte.

Welches war das positivste Erlebnis?

Sicherlich die Tatsache, dass trotz meiner begrenzten Deutschkenntnisse meine Vorschläge immer sehr aufmerksam wahrgenommen wurden und dies ermöglichte mir, meine Vorschläge zu verteidigen. In meiner Funktion als Präsident hatte ich die Ehre, einige Bundesräte und wichtige Beamte des Bundes persönlich zu treffen. Ich habe wirklich viel von ihnen gelernt.

2003

Einführung Schweizer Pass 2003 als Ersatz von Pass 1985. Neues Antragsverfahren Pass/IDK mit Ausstellung beim Bund, nicht mehr bei den Kantonen. Neue zentrale Datenbank ISA.

Vernehmlassung zum Bundesgesetz über die Harmonisierung der Einwohnerregister und anderer amtlichen Personenregister.



2006

Einführung der neuen 13-stelligen AHV-Nummer

Wo siehst du die Rolle der Einwohnerdienste im Jahr 2030?

Die Rolle der Gemeinden ist nach wie vor entscheidend, für das reibungslose Funktionieren unseres Staates. Wir dürfen nie vergessen, dass wir seit 1848 ein Bundesstaat sind. Der Föderalismus bestimmt die Rollenverteilung zwischen dem Bund, den Kantonen und insbesondere den Gemeinden, für die es wichtig ist, auch weiterhin die Kompetenz im Bereich der Einwohnerdienste gewährleisten zu können. Einem Bereich, der von offensichtlicher, zentraler Bedeutung ist für seine Spezifität, auch im finanziellen und sozialen Bereich sowie auch im Zusammenhang mit dem Wahlrecht. Ohne diesen Dienst ist die Schweiz im Jahr 2030 nicht vorstellbar: Es ist offensichtlich, dass er auch in einer zunehmend digitalisierten Verwaltung noch sehr wichtig sein wird.

Gabriele Serena

«Wir haben nicht die Absicht, die Ziele der Politiker zu ändern, wir möchten ihnen nur erlauben, auch die Ratschläge von fähigen Leuten zu hören.»

Gabriele Serena

Verbandsinformationen

Die Information der Mitglieder ist seit je her ein zentrales Anliegen des Verbandes. Anfänglich geschah dies mit unregelmässig erscheinenden Verbandspublikationen. Bereits ab 1992 informierte der Verband aber regelmässig mehrmals jährlich mit seinen beliebten «Info-Bulletins». Die Fortschritte der Informationssysteme machte sich der Verband im Jahr 2008 zunutze und ging mit seiner Webseite online. Mit Newslettern werden die Mitglieder seither noch häufiger und aktueller informiert. Fachliche Empfehlungen und Anleitungen, Erste Hilfe und Weiterbildungsangebote sind nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Informationen, die der VSED auf seiner Webseite anbietet.

Weiterbildung

Anmelden ja oder nein? Per wann und woher? Anmeldung in einem Spital möglich? Person verschwunden, was nun? Niederlassung oder Aufenthalt: welche Kriterien sind massgebend? Dies ist nur ein kleiner Teil von Fragen, die unsere Mitglieder immer und immer wieder beschäftigen. Die Weiterbildung hat für den Verband schon seit jeher einen hohen Stellenwert. Sei es bei den früheren Seminarien im SBB-Ausbildungszentrum Löwenberg bei Murten, in Arosa, in Weggis, in St. Moritz oder an vielen Tageskursen in der ganzen Schweiz: Kompetente Mitarbeitende in den Einwohnerdiensten sind die beste Visitenkarte ihrer Gemeinde. Seit Jahrzehnten als äusserst kompetenter Referent dabei: Peter Rütimann, Rechtsberater des VSED.

2008

SVEK geht mit seiner ersten Webseite online!

Intensive Mitarbeit bei der Erarbeitung der einheitlichen Merkmale zur Führung des Einwohnerregisters (Merkmalskatalog)

2009

«Statistischer Aufenthalt»: Der Verband erwirkt Abgrenzung der Kollektivhaushalte (z.B. Strafgefangene) von übrigen Personen im EWR mit Aufenthalt oder Niederlassung.

Erste Zuweisung der Eidg. Gebäude- und Wohnungsidentifikatoren (EGID/EWID) zu den Personen im Einwohnerregister. Der Prozess bedeutet grossen Aufwand für die Gemeinden.

Fragen an die ehemaligen Präsidenten

Walter Huwyler, ehemaliger Direktor im Bevölkerungsamt der Stadt Zürich, pensioniert seit 2006. Präsident von 1991–2002



Was waren die Herausforderungen zur damaligen Zeit?

Vorerst ging es darum, unseren Verband bei den Bundesstellen bekannter zu machen. Einladungen für eine Mitwirkung bei Vernehmlassungsverfahren erhielt ich anfänglich in der Regel keine. Forderte ich eine solche, hörte ich meistens: «Wir haben nicht gewusst, dass es einen Schweizerischen Verband für Einwohnerkontrollen gibt.» Noch schwieriger war es in einer Arbeitsgruppe des Bundes Einsitz nehmen zu können. Begründung war, der Bund verhandle nur mit den Kantonen und nicht mit den Gemeinden. Durch mein Verweisen auf Artikel 50 der Bundesverfassung, welcher festhält, dass der Bund auf die Gemeinden und Städte Rücksicht nehmen muss, gelang es mir immer öfter, unseren Verband in Arbeitsgruppen des Bundes zu vertreten.

Welches Ereignis erachtest du als das Wichtigste zu deiner Amtszeit?

Spontan kommen mir zwei grosse Projekte in den Sinn. Unvergessen bleibt die Mitwirkung von A – Z im drei Jahre dauernden Gesetzgebungsverfahren für das Ausweisgesetz, inklusive der dazu gehörenden Verordnung und Weisungen. Im Zusammenwirken mit dem Verband der Kantonalen Passstellen (VKP) konnte ich eine für die Gemeinden praxistaugliche Umsetzung der Gesetzesvorgaben erreichen. Im Nachhinein betrachtet, hat die im Jahre 1993 dem Bundesamt für Statistik eingereichte Resolution zur Volkszählung 2000 eine ungeahnte Reihe von weitreichenden Neuerungen

ausgelöst. Die Resolution damals lautete: «Die bisherige Art der Durchführung der Volkszählung wird im Jahre 2000 von den Einwohnerkontrollen nicht mehr unterstützt.» Unser Anliegen, welches auch politisch getragen wurde, führte bei der Volkszählung 2000 zu einer teilweise registergestützten Datenerhebung. Mit dem anschliessend notwendigen Gesetzgebungsverfahren für das Registerharmonisierungsgesetz entstand auch der Merkmal-katalog mit den erstmals schweizweit einheitlichen Definitionen über den minimal zu führenden Datensatz in den Einwohnerregistern. Die Arbeitsgruppe eCH erarbeitete und ergänzte daraus die für Softwareentwickler notwendigen Standards, deren Umsetzung letztendlich in die Datenaustauschplattform sedex einfliessen.

Welches war das positivste Erlebnis?

Es gibt nicht nur das positivste Erlebnis, sondern eine ganze Reihe davon. Ich lernte viele interessante Persönlichkeiten aus Politik, den unterschiedlichsten Amtsstellen von Bund und den Kantonen kennen und knüpfte schweizweit Freundschaften. So treffe ich weiterhin jährlich unsere ehemaligen und ebenfalls längst pensionierten Vorstandskollegen. Ich habe an den unzähligen Sitzungen viele Erkenntnisse über politische Zusammenhänge gewonnen und aus Problemstellungen in anderen Sachgebieten meine Verwaltungskennnisse erweitert. Diese Kenntnisse haben mir bei zählen und

2010

Forderung einer ID à discretion (mit und ohne biometrische Daten, digitale Identität, Identitätskarte weiterhin ohne Chip), einem ausreichenden Netz an Erfassungsstellen und keiner Benachteiligung von Randregionen.

Elektronische Umzugsmeldung wird in die E-Governmentstrategie des Bundes aufgenommen. Der VSED ist federführende Organisation.

Verbandsname wird geändert in VSED und unterstreicht damit das Dienstleistungsbewusstsein der Verwaltung.



Verband Schweizerischer Einwohnerdienste (VSED)
Association suisse des services des habitants (ASSH)
Associazione svizzera dei servizi agli abitanti (ASSA)
Associazijn svizra dals servetschs als abitants (ASSA)

schwierigen Verhandlungen oftmals geholfen, mich gegen die übermächtig erscheinenden Bundesstellen und Organisationen zu Gunsten der Gemeinden durchzusetzen. Die Erfahrungen aus den Verbandstätigkeiten haben mich allgemein bereichert und mir auch im Berufsalltag geholfen. Das absolut positivste Ereignis ist das Kennenlernen meiner Ehefrau Erika, mit ihr bin ich inzwischen 20 Jahre glücklich verheiratet.

Wo siehst du die Rolle der Einwohnerdienste im Jahr 2030?

Die IT und Digitalisierung wird sich in rasantem Tempo weiterentwickeln. Die jüngere Bevölkerung, welche mit der Digitalisierung aufgewachsen ist, wird von den öffentlichen Verwaltungen vermehrt die Einführung eines umfassenden

eGovernment-Betriebes fordern und politisch durchsetzen. Vorsprachen der Kundschaft am Schalter der Einwohnerdienste werden dann nur noch bei Ausnahmefällen nötig sein. In der Folge dürfte die Bedeutung der Einwohnerdienste gegenüber der Bevölkerung stark rückläufig sein. Eine Stärkung der Einwohnerdienste könnte allenfalls durch einen Zusammenschluss mit den Zivilstandsämtern möglich werden. Die vom Bund angelaufene Ablösung von Infostar im Zivilstandswesen könnte dafür eine Chance bieten.

Ich hoffe, dass sich unser Verband auch bei der kommenden, rasanten Weiterentwicklung der Digitalisierung einbringen kann und für die Zusammenarbeit der Einwohnerdienste gute Lösungen findet. In diesem Sinne wünsche ich dem VSED alles Gute!

Euer Ehrenpräsident
Walti Huwyler



*«Der Bund beachtet bei seinem Handeln die möglichen Auswirkungen auf die Gemeinden. Gemeinden und Städte müssen in die Entscheide des Bundes miteinbezogen werden.»
Art. 50 BV*

*Bild: Walter Huwyler und
Erika Bucher Huwyler*

2013

Einführung neues Namensrecht im ZGB – u.a. Aufhebung Doppelname;
Änderung Namensführung Kinder, wenn Eltern verschiedene Namen oder nicht verheiratet.
Heimatort entspricht Namenswahl.

2012

Abschluss Rahmenvertrag und Aufnahme der Projektarbeiten A1.12 (eUmzug). Abnahme des Fachkonzepts durch Projektsteuerungsausschuss, Vorarbeiten für Pilot.

Positionspapier zur Abschaffung des Heimatscheines und Zugang der Einwohnerdienste zum eidg. Personenstandsregister (Infostar).

Fragen an die ehemaligen Präsidenten

**Franz Behrens, stv. Direktor im Bevölkerungsamt der Stadt Zürich
Präsident von 2002–2008**



Was waren die Herausforderungen zur damaligen Zeit?

Die grösste Herausforderung war wohl, vom Bund als Fachverband die gebührende Anerkennung zu erreichen und damit von den Bundesämtern als wichtiger Partner wahrgenommen zu werden. Dies konnte nur er-

reicht werden, indem Ansehen und Reputation des Verbandes durch Engagement und Fachkompetenz vermehrt wurde.

Welches Ereignis erachtest du als das Wichtigste zu deiner Amtszeit?

Schwierig zu sagen, da gäbe es vieles. Besonders wichtig war für mich, dass die Bestimmungen im RHG und in der RHV zur Registrierung von Aufenthalten in einem Spital, einer anderen Versorgungsanstalt oder gar in einer Strafanstalt im Einwohnerregister vom Verband aktiv und erfolgreich bekämpft wurden und, obwohl im Gesetz festgeschrieben, in der Praxis nicht umgesetzt werden mussten. Wäre dies nicht gelungen, hätte es zu erheblichem und letztlich unnötigen Aufwand geführt. Zudem wäre die Kohärenz im Melderecht nicht mehr gegeben gewesen.



2014

Ablösung des bisherigen Antragsverfahrens auf Papier durch ein elektronisches Antragsverfahren durch die Gemeinden (NAVIG)

Einführung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts. VSED gibt eine Empfehlung ab.

VSED unterwegs: Austausch mit Kantonalverbänden

VSED in Fragestunde beim Bundesrat u.a. mit Themen wie Mitteilungspflichten betr. elterlicher Sorge und Erwachsenenschutzmassnahmen

Welches war das positivste Erlebnis?

Auch hier gäbe es einiges zu berichten. Am Positivsten bleiben mir jedoch die vielen interessanten und bereichernden Begegnungen und Kontakte mit ganz vielen Menschen im Gedächtnis.

Wo siehst du die Rolle der Einwohnerdienste im Jahr 2030?

Die Kernaufgaben werden sich in den nächsten 11 Jahren nicht grundlegend verändern, aber klar, die Digitalisierung wird weiter voranschreiten. Ich denke, die Einwohnerdienste werden als kommunale Amtsstellen im Bereich Migrationsrecht und Integration schweizweit zusätzliche Aufgaben erhalten. Dies insofern als die Einwohnerdienste als erste Anlaufstelle für ausländische Personen gewisse Abklärungen bezüglich sprachlicher oder allgemeiner Integration machen müssen.

Damit künftige Entwicklungen aber auch im Interesse der Einwohnerdienste verlaufen, sind wir auf einen starken VSED angewiesen.

Franz Behrens



Bild: VSED unterwegs

«Ohne die sorgfältige und gewissenhafte Arbeit der Einwohnerkontrolle funktioniert die Verwaltung nicht. – Die Anforderungen an die Mitarbeitenden der Einwohnerkontrollen sind enorm gestiegen. Vertiefte Kenntnisse des öffentlichen Rechts wie auch des Privatrechts sind unabdingbar. Neben dem Melderecht sind das Migrationsrecht, der Datenschutz, das Strafrecht, der Kindes- und Erwachsenenschutz sowie das Ehe- und Familienrecht von zentraler Bedeutung. Diese Komplexität wird heute allgemein noch völlig unterschätzt.»

Franz Behrens

Namenschreibweise

Während der ganzen Verbandsgeschichte hat die Thematik der Namensschreibweise die Flexibilität der Einwohnerdienste stark beansprucht. Während jene für die schweizerischen Staatsangehörigen zwar mehrmals angepasst wurde, aber doch grösstenteils keine Probleme bot, ist die Schreibweise für ausländische Staatsangehörige bis heute ein grosses Ärgernis geblieben. Mehrfache Namen auf Ausländerausweisen, Sonderzeichenwirrwarr, unterschiedliche Auslegung der Migrationsämter, und Bundesämter, welche sich nicht einigen können, führen dazu, dass die Einwohnerdienste der Bevölkerung dieses Dilemma am Schalter kaum erklären kann. Die 1996 auf Druck des VSED erlassenen Richtlinien zur Namensschreibweise brachten nur teilweise Erleichterung. Hoffnung keimte im Jahr 2016 auf, als ein politischer Vorstoss dem Anliegen des VSED zusätzlichen Schub verlieh. Eine Arbeitsgruppe, vertreten mit allen involvierten Bundesämtern, dem VSED und weiteren Beteiligten, erarbeitet seither mögliche Lösungen für eine einheitliche Namensschreibweise.

Registerharmonisierung (RHG)

Der Verband erklärte 1993 dem Bund, dass die Einwohnerdienste für die Volkszählung 2000 nicht mehr bereit seien, einen vergleichbaren Aufwand zu übernehmen. Um die elektronische Erhebung der Statistik voranzutreiben, mussten vorhandene kommunal und kantonal geführte Personen- und Einwohnerregister vereinheitlicht und Gebäudedaten mit den Personendaten zusammengeführt werden. Dazu wurden die in den Einwohnerregistern minimal zu führenden Merkmale und Identifikatoren definiert und Begrifflichkeiten harmonisiert. Der Verband wurde für die Erarbeitung von Lösungen für die registergestützten Volkszählung vom BFS miteinbezogen. Die Arbeiten zur Registerharmonisierung dauerten über 15 Jahre an (1993–2009).

2016

Neue Hundedatenbank AMICUS: der VSED setzt sich für praktikable Anpassungen und Abläufe für die Gemeinden ein (Arbeitsgruppe mit Schweizerischer Konferenz der Kantonstierärzte, Schweizerischem Gemeindeverband, Bundesamt für Gesundheit und der Firma Identitas)

Ablösung von Projekt A1.12 und Übergabe der Projektverantwortung an SIK. eUmzug startet im Kanton Zürich.

Einführung des Abfrageservices für die Durchführung der Kontrolle des Krankenversicherungsobligatoriums

Anhörung zur Verordnung zum Radio- und Fernsehgesetz: das Bakom wird auf die Schwierigkeit und den möglichen Mehraufwand zur vorgesehenen Datenerhebung hingewiesen.

2015

Fragen an die ehemaligen Präsidenten

**Stephan Wenger, Leiter Bevölkerungsdienste der Stadt St. Gallen
Präsident von 2008–2015**



Welches waren die Herausforderungen zur damaligen Zeit und welches Ereignis erachtest du als das Wichtigste zu deiner Amtszeit?

Nur wenige Tage nach meiner Wahl zum Präsidenten des Schweizerischen Verbandes der Einwohnerkontrollen SVEK (so hiess der VSED damals noch) an der GV in Montreux fand in Zürich eine denkwürdige Sitzung statt. Das Informatik-Strategieorgan des Bundes versuchte unserem Verband schmackhaft zu machen, das Patronat für das E-Government-Projekt «Elektronischer Zu-/Weg- und Umzug» zu übernehmen. Das war der Startschuss für ein jahrelanges und intensives Engagement des VSED in einem Projekt, das viele Jahre später als «eUmzugCH» zu einer gesamtschweizerischen Erfolgsgeschichte werden sollte.

Wichtiger als das Projekt an sich war die Auseinandersetzung mit den E-Themen und der Aufbruch unseres Verbandes ins digitale Zeitalter. Grosse Unterstützung haben die Einwohnerdienste, wie sich die «Ämter» und «Einwohnerkontrollen» landauf, landab bald einmal nannten und damit ihren Dienstleistungscharakter zum Ausdruck brachten, vom Bundesamt für Statistik erhalten. Die mit dem RHG harmonisierten Einwohnerdaten und vor allem die Datenplattform «sedex» waren und sind wichtige Elemente für den Ausbau der digitalen Services.

Welches war das positivste Erlebnis?

Als wegweisender Glücksfall für den Verband muss die beispielhafte Zusammenarbeit zwischen dem VSED und der Fir-

ma Sasis (ein Tochterunternehmen der Santésuisse) genannt werden. Der Abfrageservice unterstützt die Mitglieder bei durch Durchführung der Kontrolle des Krankenversicherungs-Obligatoriums und hat dem Verband über 400 neue Mitglieder gebracht. Der VSED hat damit deutlich an Bedeutung und Stärke gewonnen.

Wo siehst du die Rolle der Einwohnerdienste im Jahr 2030?

Die Einwohnerdienste sind als Aussenstellen eines zentralisierten Melderegisters Teil des Service public und übernehmen zusätzliche – auch verwaltungsfremde – Dienstleistungen. Die Einwohnerinnen und Einwohner verwalten ihre Daten meist selber und – Hurra! – der Heimatschein ist endlich Geschichte.

Stephan Wenger



2017

Der VSED evaluiert ein Sicherheitspapier für Bescheinigungen der Gemeinden. Ab Oktober 2017 kann das VSED Sicherheitspapier online bestellt werden.

Redesign Internetauftritt des Verbandes

eUmzug wird in weiteren Kantonen eingeführt

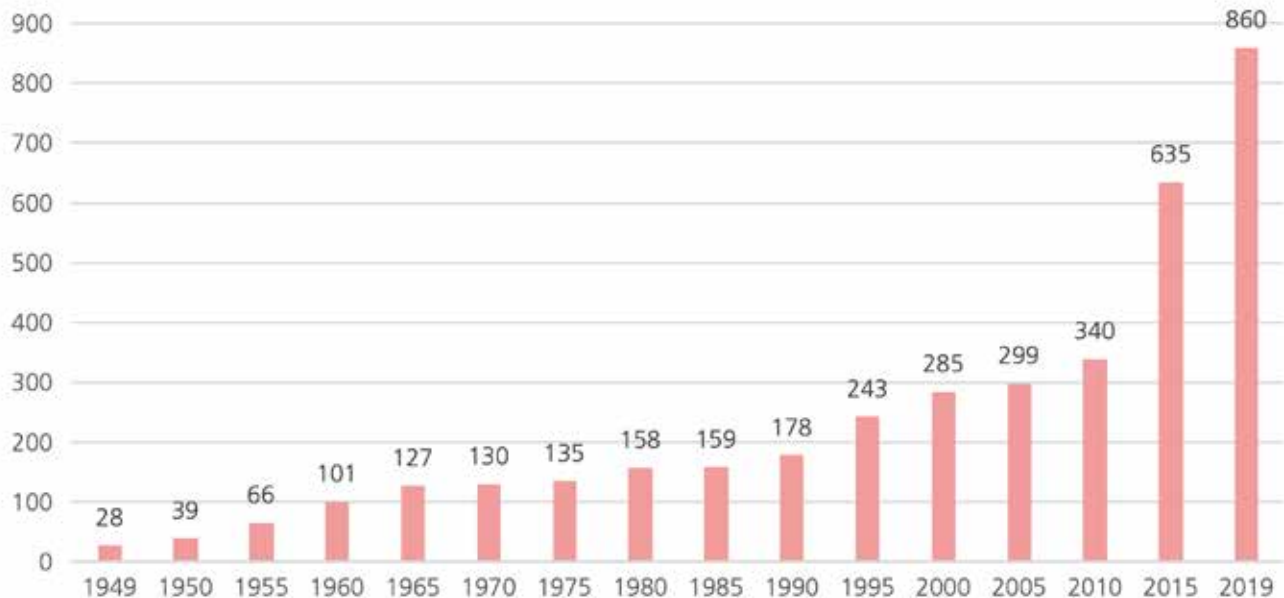
Beitritt des 800. Mitglieds

2018

eUmzugCH holt 2. Preis für länderübergreifende e-Governmentauszeichnungen in der Kategorie Kooperationsprojekte der DACH-Länder (Deutschland, Österreich und Schweiz) sowie den 2. Platz im Publikumsvoting.

Kampagne und Empfehlung zur Ausweiskontrolle mittels IdenTT

Mitgliederentwicklung seit der Gründung



eUmzugCH

Der Verband setzt sich über längere Zeit mit grossem Engagement für die Realisierung der elektronischen Meldung des Weg- und Zuzugs (eUmzugCH) ein. Das Projekt ist ein priorisiertes Vorhaben von eGovernment Schweiz. Bis Ende 2015 lag die Projektverantwortung beim VSED. Auf 2016 hat er der Schweizerischen Informatik-Konferenz (SIK) die Projektleitung und -verantwortung übergeben. Einen wichtigen Meilenstein hat das Projekt mit der produktiven Inbetriebnahme von eUmzugZH im April 2016 erreicht. Seit Januar 2018 wird eUmzugCH durch die Organisation eOperations Schweiz betrieben. Weitere Kantone schliessen sich sukzessive an.

«Die epochalen Veränderungen, die den Einwohnerdiensten bevorstehen, können wir nur selbstbewusst, mit vereinten Kräften und verlässlichen Partnern bewältigen.»

Stephan Wenger

2019

Die Abfragemöglichkeit der Gemeinden in Infostar verzögert sich um weitere Jahre. Der VSED bleibt dran.

Systemwechsel Erhebung der Gebühr für Radio- und Fernsehen: Einwohnerdienste werden überflutet mit Anfragen, Intervention durch den Verband beim Bakom

Herzlichen Dank

Ein herzliches Dankeschön allen, die für die Jubiläumsschrift «70 Jahre VSED» Beiträge verfasst, in Archiven geforscht sowie Fotos und Bildmaterial herausgesucht haben und bei der Zusammenstellung, Korrektur und Gestaltung mitgewirkt haben.

Wir freuen uns auf die nächsten 70 Jahre!



Bild: Vorstand – von links nach rechts: Nicolas Wolleb, Dominique Monod, Matthias Beuttenmüller, Carmela Schürmann, Walter Allemann, Bernarda Perren, Massimo Cavalleri, Theres Fuchs, Luis Gomez und Heinz Gallus.



Verband Schweizerischer Einwohnerdienste (VSED)
Association suisse des services des habitants (ASSH)
Associazione svizzera dei servizi agli abitanti (ASSA)
Associazion svizra dals servetschs als abitants (ASSA)